



*Liebe Kundinnen und Kunden, Freunde und Interessierte
unserer Bilder und Texte - "Bilder vom Licht"!*

Das Bild "Der Neue Morgen" (s.u.) steht für einen Neuanfang oder für das neue Jahr. Mit offenem Herzen und offenen Armen empfängt der Engel den neuen Tag, voller Erwartung auf alles was da kommen mag. Am Horizont können wir schon das Aufsteigen einer neuen Zeit, im Zeichen des Christus-Lichtes erkennen, auch wenn viele noch auf die Dunkelheit schauen, die auf der gegenüberliegenden Seite des Himmels zu sehen ist. Da unser Leben von unserer Lebenseinstellung und Sichtweise abhängt, stellt sich die Frage, welche Perspektive nehmen wir ein? Schauen wir auf den "Neuen Morgen" oder auf die "alte Nacht oder Dunkelheit"?

Bevor die Sonne aufgeht ist die Nacht am kältesten. Auch das können wir symbolisch in der jetzigen Zeit sehen. Wer hätte vor 40 Jahren gedacht, wie sich in den letzten Jahren alles entwickeln würde? Aber all dieser Irrsinn, kündigt die große Umwandlung, den Neubeginn in ein höheres Bewusstsein der Menschheit an. So etwas geschieht nicht von heute auf morgen, sondern entwickelt sich mit den Erkenntnissen jedes Einzelnen, weswegen jeder von uns zu diesem Wandel beiträgt.

Der Jahreswechsel steht symbolisch dafür, Altes hinter sich zu lassen und Neues zu empfangen. Dabei können wir freudvoll oder ängstlich in die Zukunft blicken. Haben wir Vertrauen, dass sich alles so entwickeln wird, wie es für unseren Weg am besten ist, oder sind wir voller Sorgen und Angst vor den Situationen, die da auf uns zukommen können?

Es gibt viele Menschen, die sich im positiven Denken üben und glauben, dass sie nur oft genug bitten müssen, damit bestimmte Dinge eintreten, bzw. nicht eintreten. Irgendwann merkt man aber, dass es so nicht funktioniert. Eines sollten wir immer bedenken. Gott weiß um unsere Wünsche und möchte sie auch erfüllen, aber er lässt sich nicht durch ständiges bitten und betteln "weichklopfen". **Einmal aus dem Herz heraus bitten reicht!** Danach ist Glauben und Vertrauen gefragt sowie das Danken dafür, dass es schon da ist! Auch die neue Zeit. Echter Glaube bedeutet nicht, dass immer alles leicht geht oder, *dass alles immer fließen muss*. Manchmal gibt es auch Zeiten der Glaubensprobe, damit wir erkennen können, wie "echt und tief" unser Glaube wirklich ist. Echtes positives Denken ist immer an das Vertrauen in Gottes Liebe und Weisheit geknüpft sowie an die Erkenntnis, dass ALLES in unserem Leben letzten Endes zum Guten, zu Gott führt.

Ob wir in Gott und das Leben vertrauen, erkennen wir am inneren Frieden, der in uns ist oder eben nicht. Dieser ist die Messlatte, ob wir im Einklang mit Gott sind. Sind wir im Un-Frieden, erkennen wir, dass wir der Angst mehr Glauben schenken als der Liebe.

Gottvertrauen ist das allerwichtigste in dieser Zeit der Transformation. Es ist die Erkenntnis, dass alles in unserem Leben FÜR UNS arbeitet und NICHT GEGEN UNS. Jeder Augenblick, den wir dankbar entgegennehmen, hält ein Geschenk für uns bereit. Und die schwierigen Situationen, ein besonders großes! Wenn wir aber am Alten klammern und uns gegen das Neue wehren, jammern und wehklagen, so werden die Umstände oft unangenehm. Deswegen üben wir uns darin, wie ein Kind, voller Begeisterung in den neuen Tag bzw. das neue Jahr zu gehen und lassen das Alte los.

Für manch einen ist dieses neue Jahr schon jetzt, bevor es überhaupt richtig begonnen hat, mit vielen Sorgen, Ängsten und Bedenken verknüpft, denn schon nach wenigen Tagen kam der erste Paukenschlag.

Eine Prophezeiung von William Toel über die nächsten Wochen schlug hohe Wellen in spirituellen Kreisen. Es gab viel Empörung und Aufregung, viel Ratlosigkeit, aber manchmal auch Vorfreude, weil es nun endlich losgehen soll. Ob es so kommen wird, werden wir in Kürze wissen. W. Toel hat für sich keine Hintertüre offengelassen.

Normalerweise lege ich solche Voraussagen sofort beiseite. Aber irgendetwas brachte mich dazu, sie trotzdem anzuhören. Ich stellte fest, dass es gut ist innezuhalten und sich zu fragen: *“Was macht diese Prophezeiung mit mir? Habe ich Angst und mache ich mir Sorgen? Beunruhigt sie mich? Fühle ich mich überfordert? Was ist es genau, was mich dabei vielleicht ärgerlich oder bedrückt macht?”*

Anstatt zu schimpfen, können wir diesen Hinweis nutzen. Er zeigt uns, ob wir innerlich wirklich auf den Wandel vorbereitet sind oder nicht. Wir wissen alle, dass ein Wandel kommen muss, aber niemand möchte das Alte freiwillig aufgeben. Aus diesem Grund werden Dinge in Bewegung gebracht, bis wir aus der Komfortzone herauskommen.

Deswegen ist dieses eine wunderbare Gelegenheit sich selbst zu prüfen. Wenn wir Angst haben sollten wir wissen, **dass Angst immer ein Mangel an Gottvertrauen ist.** Der nächste Schritt ist es zu fragen: *Wovor habe ich Angst? Vor Schmerz, vor Ungewissheit, vor Tod oder wovor genau?* Vielleicht tragen wir aber noch Schuld- oder Minderwertigkeitsgefühle mit uns rum, die uns hindern ganz ins Gottvertrauen zu gehen. All diese Dinge können durch so eine Prophezeiung hochkommen und sollen geheilt werden. Wir können aber auch wegschauen oder weghören. Das bleibt uns überlassen.

Wenn wir aber erkannt haben, was uns ängstigt, so können wir uns darauf einlassen und uns dieser Angst stellen. Für diese Erkenntnis ist es unwichtig, ob die Prophezeiung eintritt oder nicht. *“Seid wachsam und betet”* sagte Jesus. **Das gilt für jeden Augenblick.** Wir sollen uns darin üben, immer voll und ganz im **Hier und Jetzt** zu leben, egal was da kommt. Es kommt immer nur so viel auf uns zu, wie wir verkraften können. Erinnern wir uns: Das Leben arbeitet für uns nicht gegen uns. Wenn die Prophezeiung sich erfüllt, so konnte man sich vorbereiten. Wenn sie sich nicht erfüllt, so konnte man sich nochmals überprüfen. Alles ist also okay.

Macht sich Beklemmung breit, so können wir erkennen, dass es meistens voreilige Gedanken über die Zukunft sind, die uns beunruhigen. Sind wir aber im Hier und Jetzt

so ist nur das von Bedeutung, was gerade geschieht und wir nehmen mit allen Sinnen wahr, was jetzt zu tun ist. Im nächsten Moment wieder usw. So verlassen wir das Gefängnis der Grübeleien und des Sichsorgenmachens.

Wenn wir uns über denjenigen aufregen, der solche Prophezeiungen weitergibt, dann haben wir die Verantwortung für uns abgegeben. Anstatt uns aufzuregen können wir auch Respekt vor dem Mut des Propheten haben. Immerhin handelt er, aus seiner Sicht, in Höherem Auftrag, um seinen Mitmenschen zu helfen. Fragen Sie sich, ob Sie auch den Mut dazu hätten? Und schon wird aus Ärger - Achtung, vielleicht sogar Dankbarkeit.

Viele sagen, es wurde schon so viel angekündigt und nie ist etwas passiert. Wir sollten aber wissen, dass so gravierende Umwandlungen, wie sie im Moment stattfinden, immer lange vorher angekündigt werden. Noah soll z.B. etwa 100 Jahre vor der Sintflut mit dem Bau der Arche begonnen haben. Er wird sich sicher auch viele Gedanken darüber gemacht haben, warum er in einem Gebiet, wo es kein Meer gab, so ein riesiges Schiff bauen sollte. Auch seine Nachbarn werden ihn wahrscheinlich für verrückt gehalten haben.

Die Zerstörung Jerusalems wurde von Jesus ca. 40 Jahre vorher angekündigt.

Bruno Gröning sagte Anfang und Ende des ersten und zweiten Weltkrieges auf den Tag genau lange vorher voraus. Warum nicht erst kurz davor?

Solche Ankündigungen haben den Menschen damals sicher auch Angst gemacht. Aber es geht darum, dass wir uns selbst überprüfen und innerlich (ggfs. auch äußerlich) vorbereiten können. Solche Vorhersagen kommen immer, wenn etwas aus dem göttlichen Gleichgewicht geraten ist und sind dazu da, dass sich die Menschen besinnen und umkehren können. Wenn keine Umkehr stattfindet erfüllt sich die Vorhersage. Sonst nicht!

Falls wir nur gut drauf sind, wenn wir nichts "schlimmes" zu hören bekommen, so besagt das nichts über unseren wahren Glauben. Erst wenn wir herausgefordert sind, können wir uns selbst prüfen und beweisen. Dadurch reifen wir und werden stärker. Mit jeder Prüfung die wir gemeistert haben, kommen wir unserer eigenen inneren Kraft näher. Niemand hat solche Zeiten gerne, weder als Ankündigung noch als Realität. Aber wenn sie da sind oder anstehen sollten wir sie nutzen.

Als ich die Prophezeiung hörte, fragte ich mich: *Ändert das irgendetwas an meinem jetzigen Leben?* Nach wiederholter Prüfung stellte ich fest: Nein. Es ändert nichts, denn ich habe Vertrauen in Gottes Liebe und bemühe mich immer in Kontakt mit IHM zu sein und weiß, dass ich mir keine Sorgen machen brauche, auch wenn ich Fehler mache oder wenn es mal eng wird. Ich bin geschützt, und geführt. Nicht weil ich etwas Besonderes bin, sondern, weil unser geliebter Vater/Mutter-Gott für alle seine Kinder sorgt. Ein tiefer Friede war zu spüren und die Gewissheit, dass alles zur rechten Zeit nach Gottes Plan geschehen wird.

Es kommt nur das auf uns zu, was für unsere Ent-Wicklung (das Auflösen der Verwicklung) nötig ist. Deswegen kann eine Zeit der Prüfung für jeden von uns zum Katapult auf unserem Weg des spirituellen Erwachens werden.

Gott führt jeden an seinem ganz persönlichen Entwicklungsstand weiter. Dabei können wir keine Stufe überspringen. Das bedeutet aber auch, dass jemand nicht "weiter" ist, weil er die Schwierigkeiten, die ich gerade zu überwinden habe, schon erledigt hat.

Dafür hat er wahrscheinlich andere "Baustellen". Deswegen ist es so wichtig unseren ganz persönlichen Weg Schritt für Schritt zu gehen in der Gewissheit, dass wir stark genug sind alle unsere Lebenssituationen zu meistern.

In der Vergangenheit haben unzählige Menschen (wir selber auch) erlebt, dass ihnen in schwierigen Zeiten göttlicher Beistand zuteil wurde. Bei allen war eines gleich. Irgendwann vertrauten sie voll und ganz auf Gott und erlebten wahre Wunder. Das gilt in besonderem Maße auch für diese Zeit jetzt. Zum Mut machen deswegen hier ein paar Beispiele:

Bei uns gab es z.B. einmal, ein extremes Gewitter mit taubeneigroßen Hagelkörnern. Als es immer schlimmer wurde, beteten wir um Schutz aller Betroffenen und befahlen schließlich den zerstörerischen Kräften, die spürbar am Werk waren, im Namen Gottes zu weichen. Im selben Moment hörte das Unwetter auf.

Am nächsten Tag kamen wir in unser Lager, welches auch von dem Hagel und den dadurch entstandenen Wassermassen betroffen war. In der Lagerhalle hatten viele Firmen zusammen mit uns ihre Waren gelagert. Zuerst dachten wir alle unsere Produkte seien nass geworden, da das ganze Lager unter Wasser stand. Alles war nass. **Alles - nur unsere Bereiche nicht!** An einigen Stellen standen unsere Regale abwechselnd mit den Regalen anderer Firmen. Bei uns war es trocken, bei den anderen nass!! So hatte Gott unsere Existenzgrundlage geschützt. Physikalisch war das Ganze nicht zu erklären. Aber auch die anderen Firmen, hatten nur ganz geringen Schaden, da deren Artikel nicht so empfindlich waren wie unsere.

In einem anderen Fall, betete eine Frau für ihr Dorf, weil dieses in Gefahr stand durch die Lavamassen eines Vulkanausbruchs zerstört zu werden. Kurz vor der Stelle, an der die Frau betete, teilten sich die Lava und der Ort blieb verschont.

Ähnliches erlebte ein Mann bei einem Waldbrand. Er und ein Freund blieben auf ihrem Grundstück. Einer betete während der andere die Pflanzen auf dem Grundstück mit Wasser besprühte. So wechselten sie sich ab. Alle Nachbarn hatten ihre Häuser verlassen. Kurz vor dem Grundstück stoppte der Waldbrand und änderte die Richtung, so dass das ganze Gebiet verschont blieb.

Krisenzeiten sind auch immer gleichzeitig Zeiten der Gnade und Wunder.

Solche und ähnliche Dinge findet man zu hunderten und tausenden, wenn man danach sucht. Die Wunder, die in der Bibel beschrieben sind, sind nichts anderes. **Gott wirkt immer gleich. Auch heute. Bei jedem einzelnen von uns!** Aber in extremen Zeiten wenden sich die Menschen eher an Gott, als wenn alles glatt läuft. Es ist immer der Glaube, der entscheidend ist. Wann können wir glauben, dass Gott auch UNS hilft? Brauchen wir erst Chaos bis wir bereit sind an Gottes Liebe und Hilfe zu glauben?

Alle o.g. Beispiele könnten auch Zufall sein. Wenn ein Mensch die Wunder in seinem Leben nicht sehen will, weil sie nicht in sein Weltbild passen, wird er sie nicht erkennen. **Wer aber aufmerksam durchs Leben geht, sieht, dass ALLES ein Wunder ist!**

Viele Menschen haben mir erzählt, sie hätten auch schon mal gebetet, aber es tat sich nichts. Schnell entstand dann die Auffassung, dass Beten sowieso nichts nützt. Aber fragen Sie sich selber: *Haben Sie auch wirklich geglaubt, ohne zu zweifeln?* Manch einer sagte sogar, wenn es nicht geklappt hat: *"Das war ja sowieso klar"*. Daran erkennt man, dass da von vorneherein kein Glaube war, der aus dem Herzen kam.

Mit unserem Glauben, können wir auch unseren Mitmenschen helfen. So gibt es in der Bibel die Geschichte von Abraham, dem von Gott gezeigt wird, dass die Städte Sodom und Gomorra zerstört werden sollen, weil die Menschen dort so unmoralisch (der Begriff Sodomie kommt daher) und negativ waren, dass es irgendwann zur Zerstörung kommen musste.

Abraham verhandelte daraufhin mit Gott und fragte, bei wieviel Gerechten die Städte verschont bleiben würden. Die letzte Zahl war 10 Gerechte. Und Gott sagte: Ja. Die Städte würden verschont, wenn 10 Gerechte da wären! Wahrscheinlich hätten auch noch weniger gereicht. Da Abraham aber keinen "Gerechten" (wahrhaft Gottgläubigen) fand, außer seinem Bruder Lot, führten die beiden Städte durch die eigene Negativität und Gottesferne die Zerstörung selbst herbei. Nur Lot mit seiner Familie wurden vorher aus der Stadt herausgeführt. Hier können wir die göttliche Führung sehen, wenn jemand wirklich vertraut, ist er geschützt. Wenn Menschen wirklich glauben, dann ist auch ihr Umfeld und ihre Familie geschützt.

Wenn jemand zu Jesus kam, war die einzige Voraussetzung für göttliche Hilfe, Glaube und Vertrauen sowie die Bereitschaft umzukehren. *"Sündige nicht mehr, damit Dir nichts schlimmeres widerfährt"*, sagte Jesus immer wieder. Wir können immer zu Gott kommen, egal was wir "ausgefressen" haben. Sobald wir ehrlichen Herzens den Fehler erkennen und ihn nicht mehr machen wollen, sind wir bereit zur Umkehr. *"Ich sehe keine Schuld in Dir"* sagte Jesus manchmal.

Können wir uns auch frei von Schuld sehen? Haben wir uns von allen Schuldgefühlen, von Groll, Neid, Feindseligkeit, Angst, Sorge freigemacht? Das sind die Fragen die wir uns jetzt, angesichts solcher Prophezeiungen, stellen sollten. Dann können wir jede noch so schlimme Hiobsbotschaft erfahren und bleiben dennoch im inneren Frieden und Gottvertrauen. **Dieser innere Frieden ist es, den man dann ausstrahlt und den auch die Menschen im Umfeld spüren.** Deswegen sollten wir uns immer wieder von allem Negativen freimachen und uns darin üben, zu vertrauen.

Gott hat in seiner Liebe die Menschen, die schon glauben können, überall wie Lichtpunkte verteilt, so dass schon jetzt ein Netzwerk von Gottvertrauenden besteht, wo sich unsere Menschengeschwister anhalten können, wenn es mal eng werden sollte. Viele kommen sich alleine vor, aber in Wirklichkeit sind es schon viele, viele, die Gott durch sich wirken lassen. Halten wir das göttliche Licht hoch und vertrauen, dass er uns zu führen weiß.

**In diesem Sinne wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen,
dass Sie voll Vertrauen in Gottes Plan in das neue Jahr schauen und wissen,
dass seine unendliche und bedingungslose Liebe immer mit Ihnen ist
und das Sie genau an dem Ort sind, wo Sie gebraucht werden.**

**Ein von Gott gesegnetes neues Jahr wünscht Ihnen von Herzen
Ihr Hans Georg Leiendecker**

Der neue Morgen



© Hans Georg Leindecker

*Geliebter himmlischer Vater,
zum Jahresbeginn und an jedem neuen Tag
danke ich Dir, für das Geschenk des Lebens
und die bedingungslose Liebe die Du mir schenkst.
Voller Vertrauen in Deine liebevolle Führung
sage ich JA zu allem, was auf mich zukommt
und weiss, dass sich Dein Plan für mich erfüllt,
egal was auch kommen mag.*

